

Transsyberia-Rallye

Beitrag von „Sittingbull“ vom 7. August 2007 um 23:07

Hallo zusammen,

die Sonderprüfung am gestrigen Tag musste wegen schlechter Wetterbedingungen abgesagt werden:

Organisationschef Richard Schalber: "Das Orgateam hat für die ersten 4,5 km über 5 Stunden gebraucht. Mit seriennahen Fahrzeugen wäre ein Durchkommen unmöglich - ein Steckenbleiben sicher - gewesen, da der starke Regen der letzten Tage den Boden extrem aufgeweicht hat und die Schlammlöcher z. T. ein Meter tief sind. Die Teilnehmer wären, wenn überhaupt nur mit der Wusch vorangekommen. Ich hätte nicht garantieren können, dass alle stecken gebliebenen Fahrzeuge noch bei Tageslicht geborgen worden wären."

Nur mit Spezialfahrzeugen wäre die Sonderprüfung eventuell zu bewältigen gewesen, wobei bei dem Tempo des Vorankommens man mit mindestens 25h „Fahrzeit“ rechnen müsste, was für eine Sonderprüfung den Rahmen gesprengt und die Sicherheit der Teilnehmer aufs Höchste gefährdet hätte.

Die Absage der Wertungsprüfung durch Transsyberia-Veranstalter Richard Schalber hat im Fahrerlager unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Viele Fahrer zeigten sich enttäuscht, äußerten aber Verständnis für die Entscheidung Schalbers.

"Wir hatten uns viel erhofft von dieser Sonderprüfung", sagte Suzuki Grand Vitara-Pilot Lars Kern nach der Ankunft am Etappenziel Tjumen. "Wir haben ein leichtes, handliches Fahrzeug und hatten uns davon Vorteile versprochen. Ich bin aber auch froh über die Absage. Ein Meter tief im Schlamm stecken, das muss nicht sein."

Die spanische Porsche Cayenne Transsyberia-Besatzung haderte mit der Entscheidung: "Ich bin ein Off-Road-Fahrer, kein Geschwindigkeitsfahrer. Ich brauche schwierige Strecken. Wir hätten uns alle gegenseitig geholfen und wären bestimmt durchgekommen", sagte Fahrer Pau Soler.

Bedauern einerseits, Verständnis und Erleichterung andererseits auch beim Kanadier Laurence Yap: "Als ich von der Absage hörte, war ich anfangs sehr enttäuscht. Wir haben uns bis um 2 Uhr nachts vorbereitet, den Wagen präpariert. Es war aber eine richtige Entscheidung von der Rallyeleitung. Wir wollen alle in Ulan-Baatar ankommen."

Für Jörn Pugmeister, Co-Pilot des Spaniers Carles Celma und Motorsport-Journalist, lag Veranstalter Richard Schalber mit seiner Einschätzung der Situation richtig. "Es war eine goldrichtige Entscheidung. Die 33 Autos wären alle im Schlamm versackt."

Grüße von Stephan 